RUND UM SAALE, UNSTRUT UND FINNE

RASTPLATZ

Sitzgruppe am Orchideenpfad

KRAWINKEL/STÖ - Am Orchideenlehrpfad nahe des Golzener Ortsteils Krawinkel wurde jetzt eine massive Sitzgruppe aufgestellt. Zur Übergabe an die Gemeinde trafen sich Landrat Harri Reiche, Verwaltungsamtsleiter Götz Ulrich, Bürgermeister Ernst Handsche und Iris Breuer vom Naturpark Saale-Unstrut-Triasland. Gebaut worden ist das „Landschaftsmobiliar“ durch Mitarbeiter der Beschäftigungsgesellschaft Gesa. Es ist die dreizehnte Sitzgruppe, die in diesem Jahr ausgereicht wurde, so Landrat Harri Reiche. Die Aufstellung erfolgte auf Anregung von Gunter Heise, Geschäftsführer der Rotkäppchen Sektkellerei Freyburg. Er sei mit seiner Frau häufig auf dem Orchideenlehrpfad unterwegs. Auch die zur Übergabe Anwesenden unternahmen einen kurzen Spaziergang zu den Orchideen, welche mittlerweile schon Blüten ansetzen. FOTO: PRIVAT

HOFFEST

Mit Livemusik im Weinhaus Waschfeld

SCHLEBERODA/STÖ - Zum Wein- und Hoffest wird heute in das Weinhaus Waschfeld in Schleberoda eingeladen. Ab 15 Uhr wird der frische Wein des jüngsten Jahrgangs ausgeschenkt, heiß es in einer Ankündigung. Auch Livemusik und Tanz gibt es, dazu Leckeres vom Grill, Kaffee und Kuchen. Für Besucher aus Freyburg wird unter der Nummer 0176/43 07 39 90 ein Shuttleservice angeboten.

BÜRGERMEISTERWAHLEN

Kommission befindet über Zulassung der Bewerber

BAD BIBRA/STÖ - An der Finne treten am kommenden Montag die Wahlkommissionen zusammen. Ihnen obliegt die Zulassung der Bewerber für die Bürgermeisterwahlen am 7. Juni. Sie tagen jeweils 19.45 Uhr - für die künftige Gemeinde Kaiserpfalz in Wohlmirstedt im Gemeindeamt, für die Gemeinde Finneland in Steinburg im Feuerwehrdepot, für die Gemeinde Finne in Billroda im Gemeinderaum und für Bad Bibra im Haus des Gastes im Bürgergarten. Schon um 19 Uhr tritt im Haus des Gastes die Wahlkommission für die künftige Verbandsgemeinde an der Finne zusammen.

KONZERT

Chor der Ural-Kosaken in Freyburger Kirche

FREBURG/STÖ - Der Chor der Ural-Kosaken Andrej Scholuch gastiert Sonntag, 24. Mai, ab 19 Uhr in der Kirche in Freyburg. Angekündigt wird er als der größte und älteste Kosakenchor Europas. Er hebe sich von anderen Chören durch sein unnachahmliches geistliches wie auch weltliches Repertoire ab, heißt es. Zu diesem gehören Stücke, die noch nie auf Europas Bühnen erklangen. Karten gibt es im Freyburger Fremdenverkehrsverein und im Pfarramt.

JAGDGENOSSEN

Jahresversammlung im Waldhotel Bad Bibra

BAD BIBRA/STÖ - Die Jagdgenossenschaft Thalwinkel trifft sich am Freitag, dem 15. Mai, 19 Uhr, im Waldhotel Bad Bibra zur Jahresversammlung. Zur Tagesordnung gehören der Bericht des Jagdpächters und die Erneuerung der Pachtverträge.

SCHWATZPLATZ

Einladung zum Plausch und Winzernachwuchs

Einen „Schwatzplatz“ gibt es nicht nur in unserer Zeitung, sondern nun auch bei Müller Schäfer an der Zeddenbach-Mühle. „Nachbar setz dich und erzähl was“ ist als freundliche Aufforderung zum Plausch in die Lehne des rustikalen Sitzmöbels geschnitzt. Ehrhard Schäfer hat die Bank zum Geburtstag geschenkt bekommen. Sie steht nun auf der Sonnenseite des Hofes. Doch vermutlich wurde sie nicht nur der Sonne wegen so aufgestellt. So haben Müller Schäfer und seine Nachbarn das einstürzende Stallgebäude - das wohlgemerkt nicht Eigentum der Müllerfamilie ist - im Rücken und nicht ständig vor Augen.

Müller Schäfer auf seiner Nachbarschaftsbank.

Zum Weinfrühling in Freyburg ist Weinbaupräsident Siegfried Boy immer mal wieder gratuliert worden. Nicht, dass er in eine weitere honorige Funktion gewählt worden ist, nein, der Weinbaupräsident ist Vater geworden - ein Junge, der Maximilian heißt und bei der Geburt immerhin stattliche 4 500 Gramm auf die Waage brachte. Ob Maximilian auch mal so viele Ämter und Funktionen besetzen wird wie der Papa, bleibt abzuwarten. In der Familienhierarchie immerhin steht dem jüngsten Boy-Spross schon mal der erste Karriereschritt bevor: Schwester Melanie, vor sechs Jahren Weinkönigin von Saale-Unstrut, wird gleichfalls Mama - und damit der kleine Maximilian Onkel. *stö.*

Mitteldeutsche Zeitung
Naumburger Tageblatt
ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG

Lokale Redaktion Naumburg Nebra, Salzstraße 8, 06618 Naumburg, Telefon: (0 34 45) 2 30 78 10
Redaktionsleiter: Albrecht Günther (AG), Telefon: (0 34 45) 2 30 78 11, E-Mail: albrecht.guenther@mz-web.de
Stellv. Leiter: Michael Heise (MHE), Telefon: (0 34 45) 2 30 78 12, E-Mail: michael.heise@mz-web.de

Harald Boltze (HBO), Telefon: (0 34 45) 2 30 78 16, E-Mail: harald.boltze@mz-web.de; **Helga Heilig** (HH), Telefon: (0 34 45) 2 30 78 17, E-Mail: helga.heilig@mz-web.de; **Dieter Jäger** (JÄ), Telefon: (0 34 45) 2 30 78 25, E-Mail: dieter.jaeger@mz-web.de; **Jana Kainz** (JAK), Telefon: (0 34 45) 2 30 78 13, E-Mail: jana.kainz@mz-web.de; **Torsten Kühl** (TOK), Telefon: (0 34 45) 2 30 78 15, E-Mail: torsten.kuehl@mz-web.de; **Roland Lüders** (LÜD), Telefon: (0 34 45) 2 30 78 18, E-Mail: roland.lueders@mz-web.de; **Gerd Stöckel** (STÖ), Telefon: (0 34 45) 2 30 78 24, E-Mail: gerd.stoeckel@mz-web.de; **Heike Lieb, Matthias Weinhold** (Sekretariat), Telefon: (0 34 45) 2 30 78 10, E-Mail: heike.lieb@mz-web.de, matthias.weinhold@mz-web.de
E-Mail Lokalredaktion: redaktion.nebra@mz-web.de
Fax Lokalredaktion: (0 34 45) 2 30 78 19

Geschäftsstelle: Salzstraße 8, 06618 Naumburg, Telefon: (0 34 45) 2 30 78 30
Abo-Service: Telefon: 0 18 02/24 32 43 0,06 Euro je Anruf aus dem deutschen Festnetz, abweichender Mobilfunktarif
Anzeigen-Service: Telefon 0 18 03/34 33 43 0,09 Euro je Minute aus dem deutschen Festnetz, abweichender Mobilfunktarif Mo-Fr 6 bis 20 Uhr, Sa 6 bis 14 Uhr

Ein Bauernhof ist neue Arche

TIERE Balgstädter hält Kaninchen- und Hühnerrasse, die vorm Aussterben bewahrt werden. Sein Zuhause trägt einen Titel, der bisher einmalig im Burgenlandkreis ist.

VON CONSTANZE MATTHES

Put, put, put: Ralf Glaubel füttert seine Hühner, darunter auch die seltenen Thüringer Barthühner. FOTOS: R. WISSENBACH

BALGSTÄDT - Ein Blick auf die Vierbeiner mit der schwarzbraunen, strubbeligen Mähne und der Gedanke an einen Friseur, der mit seiner stumpfen Schere abgerutscht ist, liegt nahe. Doch trotz ihres kuriosen Aussehens galten die Belgischen Bartkaninchen noch vor wenigen Jahren in Europa als ausgestorben. Auf einem Bauernhof in Balgstädt tummeln sich jedoch 21 Stück, darunter Jungtiere, die das Licht der Welt noch nicht gesehen haben. Ralf Glaubel ist deren Züchter. Seit anderthalb Jahren. Die ersten Tiere bekam er von einem Halter aus Wallwitz am Petersberg nahe Halle. Das zweite Paar folgte flugs aus Sachsen. „Mich hat die Rasse angesprochen. Ihr Aussehen fasziniert mich. Es erinnert mich ein wenig an einen Esel“, erklärt der 48-Jährige seine Vorliebe für die Langohren und macht einen weiteren passenden Vergleich.

Doch damit ist das tierische Treiben auf dem Balgstädter Bauernhof in der Parkstraße noch nicht zu Ende. Neben dem Kaninchenstall trippeln einige Vertreter einer weiteren seltenen Rasse umher. Allerdings auf nur zwei Beinen. Es sind Gelbe Thüringer Barthühner. „Das mit dem Bart in beiden Tiernamen ist natürlich ein Zufall“, scherzt der gebürtige Naumburger, der im Übrigen selbst einen Bart trägt. Und auch bei der Herkunft dieser Haustiere spielte der Zufall wieder die Hauptrolle. In einer Lokalzeitung las Ralf Glaubel, dass ein Halter seine Tiere abgeben muss. Das war schließlich der Anfang seiner eigenen Zucht. Aus Baden-Württemberg kam wenig später das zweite Paar. Dass die Tiere deutschlandweit sehr karg verstreut sind, beweist ihre Seltenheit.

Leute von nebenan
Ralf Glaubel
Züchter

Doch gegen das traurige Schicksal engagieren sich seit einigen Jahren zahlreiche Züchter.

In so genannten Nutztier-Archen soll den vom Aussterben bedrohten Haustieren eine Zukunft geboten werden. Der Hof in Balgstädt ist nur einer von insgesamt acht in Sachsen-Anhalt mit diesem Siegel, das am Tor als Hinweisschild von der Bedeutung des Ortes Auskunft gibt. „Es kommen oft Leute vorbei. Sie klingeln, und ich zeige ihnen gern die Tiere“, erzählt der einstige Nachrichtentechniker, der später auf dem Volksgut Mücheln als Erzieher tätig war und sich zudem an der früheren Kreislandwirtschaftsschule zum Facharbeiter für Tierproduktion ausbilden ließ. Er engagiert sich als Schriftführer mittlerweile in einem Verein, der sich für den Erhalt der Belgischen Bartkaninchen einsetzt. Mit 85 Mitgliedern aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Ein Großteil von ihnen traf sich am letzten Aprilwochenende in Balgstädt zur ersten Mitgliederversammlung in den neuen Bundesländern. Hier wurde diskutiert, Tiere getauscht und verkauft. „Die Nachfrage ist extrem gestiegen“, sagt Ralf Glaubel, während um seine Füße ein weiterer Vierbeiner wuselt: sein Dackel namens Socke, den er vor 13 Jahren mit der Flasche selbst aufgezogen hat. „Seitdem weicht er mir nicht von der Seite“, bemerkt der Balgstädter.

Und weitere kleine Fellknäuel füllen die Arche. Es sind Welpen, die Labradorhündin Tessa jüngst zur Welt brachte. Einer wird im Übrigen dieselbe wichtige Aufgabe haben wie einige der Kaninchen. Denn Glaubels Lebensgefährtin Anke Spakowski ist Ergotherapeutin in Freyburg und nutzt die Vierbeiner im Rahmen ihrer tiergestützten Therapie.

Eine Häsin mit Nachwuchs.

Schild weist auf die Nutztier-Arche.

HINTERGRUND

Seltenheit ist Merkmal

Belgische Bartkaninchen stammen ursprünglich aus Frankreich. Anfang der 90er Jahre gab es nur noch einen Züchter in Belgien, der nur wenige Exemplare hielt. Der frühere Direktor des Haustierparks Warder in Schleswig-Holstein, Dr. Jürgen Güntherschulze, erkannte die Seltenheit der Rasse. Er engagierte sich, dass zwei Paare nach Deutschland geholt wurden, um die Rasse vor dem Aussterben zu bewahren. Die Thüringer Barthühner stammen aus dem Thüringer Wald und waren vor allem im 18. Jahrhundert in diesem Gebiet sehr verbreitet.

Informationen zu den beiden Tierrassen und den Nutztier-Archen im Internet: **www.vieh-ev.de** oder **www.9D1.de**

Suche nach passendem Heuhaufen

Wissenschaftler sprach zum Stand der Erforschung extra-solarer Planetensysteme.

VON GISELA JÄGER

WANGEN - Nach heutigen technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten lässt sich eigentlich gar nichts ausschließen. So brachte Prof. Ralph Neuhäuser von der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Leiter der dortigen Sternwarte die Antwort auf die Frage „Sind wir allein im All?“ auf den Punkt.

Es könne derzeit nicht ausgeschlossen werden, dass es ein weiteres Planetensystem, ähnlich unserem Sonnensystem in den Weiten des Alls gibt, in dem Voraussetzungen für niedere oder höhere Lebensformen bestehen, es könne aber bislang kein Beweis erbracht werden, dass außerirdisches Leben tatsächlich existiert. „Wir suchen noch nach dem passenden Heuhaufen und der entsprechenden Nadel darin“, so Neuhäuser. Immerhin sei die menschliche Neugier so groß, dass aufwändige Forschungen mit Superteleskopen betrieben und komplizierten Berechnungsmodelle entwickelt werden, was zumeist mit Hilfe der Steuerzahler, mitunter auch durch private Mittel finanziert wird. Der Blick ins All liefert derzeit mehr Fragen, als schlüssige Antworten gegeben werden können, meinte der Referent vor einem kleinen, interessierten Publikum im Vortragsraum der Arche Nebra. Die Forschung ermögliche aber auch, das Verständnis über die Entstehung unseres eigenen Sonnensystems zu fördern und dessen weit zurückliegenden Anfänge wissenschaftlich nachzuvollziehen.

> „Es lässt sich eigentlich gar nichts ausschließen.“
>
> ***Prof. Dr. Ralph Neuhäuser***
> *Astronom*

Um mit einer eventuellen außerirdischen Intelligenz in Kontakt zu treten, waren 1977 von den USA zwei Raumsonden im Rahmen der Voyager-Mission ins All geschossen worden, die inzwischen unser Sonnensystem verlassen haben. Voyager I und II befördern mit der Golden Record verschlüsselte Botschaften über die Menschheit. Scheibe und Hülle sind in der Arche in der Sonderausstellung „Codiert für die Ewigkeit“ als Repliken zu sehen. Neuhäusers Vortrag bildete den Auftakt einer Reihe, die die Ausstellung begleitet. Das Astrophysikalische Institut und die Universitäts-Sternwarte gehen nach anerkannten wissenschaftlichen Methoden auf die Suche nach so genannten extra-solaren Planeten, erläuterte der Wissenschaftler. Nach der Methode der Direktaufnahme wird in der uns am nächsten befindlichen Milchstraße mit Teleskopen zunächst darauf geblickt, wo die Suche anzusetzen ist. Zu den drei als Planeten-Kandidaten eingeschätzten Objekten kamen jüngst sieben weitere hinzu. Um diesem „Kandidaten“-Anspruch zu genügen, müssen zahlreiche Kriterien erfüllt sein, so der Referent. Es sollen Planeten sein mit einem sonnenähnlichen Zentralgestirn und den entsprechenden Größe- und Masseverhältnissen nebst einer Umlaufbahn in einer Zone, in der Leben möglich wäre. Welche Fehlerquellen auf die Beobachtung wirken können, so der Einfluss der Erdatmosphäre, und welche Unsicherheitsfaktoren in der Beobachtung und Berechnung selbst liegen können, schilderte Neuhäuser in diesem anspruchsvollen Vortrag. Eindrucksvolle Bilder von Teleskopbeobachtungen zeigten einerseits die Faszination ferner Sterne, zeigten aber auch auf, wie schwer eine Einschätzung über Lebensmöglichkeiten in Entfernungen von Hunderten von Lichtjahren zur Erde vorzunehmen ist. Vieles bleibe weiterhin Spekulation, meinte der Wissenschaftler.

Arche-Mitarbeiterin Anne Rullmann begrüßte Prof. Neuhäuser. FOTO: GJÄ